

LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT

LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

ENGLISCHES SEMINAR

STAND: JULI 2016

WAS IST EINE KULTURWISSENSCHAFTLICHE ARBEIT (CULTURAL STUDIES ESSAY)?

Während sich die Literaturwissenschaft primär über ihren Gegenstand, d. h. über literarische Texte definiert, tut die Kulturwissenschaft dies vornehmlich über ihre theoretischen Ansätze und Fragestellungen. Ihr geht es um Repräsentationsstrategien, Machtverhältnisse oder Konstruktionen von Differenz, die nicht an bestimmte Arten von Texten gebunden sind. Sie sind im Gegenteil auf verschiedenste kulturelle Texte anwendbar, wobei der benutzte Textbegriff sehr weit und die Bandbreite der möglichen Gegenstände sehr groß ist.

Eine kulturwissenschaftliche Arbeit ist die eigenständige Analyse und Interpretation eines kulturellen Phänomens unter einem selbst gewählten Thema. Kulturwissenschaftliches Arbeiten ist durch seine Problemstellungen und Untersuchungsobjekte sowie seine Theorien und Methoden über die (anglophone) Literatur- und Sprachwissenschaft hinaus mit Fächern wie Medien- und Filmwissenschaft, Geschichte und Soziologie, Politologie und Religionswissenschaft verbunden. Abgesehen von der Auseinandersetzung mit Filmen oder Fernsehproduktionen, muss – wie in den genannten Fächern – für einen kulturwissenschaftlichen Aufsatz dessen Gegenstand erst gebildet werden. Anders gesagt: während man literarische oder filmische Texte erwerben kann, müssen kulturwissenschaftliche „Texte“ mit einigem Zeitaufwand über Recherchen in verschiedenen Medien erst konstituiert werden.

Die Vielfalt der kulturellen Phänomene, die bearbeitet werden können, verlangt nach Verfahrensweisen wie sie in den genannten anderen Fächern (aber auch in der Linguistik) üblich sind. Kulturwissenschaftliches Arbeiten benötigt theoretische Ansätze, Begriffe und Methoden, die es erlauben, die in dem kulturellen Phänomen repräsentierten (politischen, ökonomischen, sozialen usw.) Interessen bestimmter Menschengruppen sichtbar zu machen und die ihnen eingeschriebenen Machtverhältnisse herauszuarbeiten. Daher genügt es nicht, die verschiedenen kulturellen Phänomene (wie etwa das Schulsystem Großbritanniens oder die amerikanische Parteienlandschaft) abzubilden. Um nacherzählende Beschreibungen

zu vermeiden, ist eine solide theoretische und begriffliche Fundierung unabdingbar. Hierzu empfiehlt sich z. B. Chris Barkers Arbeitsbuch *Cultural Studies. Theory and Practice* (4. Auflage 2012), das Definitionen von Kultur und Analyseinstrumentarien ebenso bereitstellt wie thematisch-methodische Anregungen zu zentralen Kategorien und Problemfeldern wie Ethnizität, Herrschaft, Geschlecht, Ideologie, Identität, Klasse, Macht, Medien, Raum, Repräsentation und Wissensproduktion.

Eine kulturwissenschaftliche Arbeit formuliert Leitfragen und/oder eine eigene These, d. h. eine Behauptung bzw. eine zu beweisende Feststellung, und belegt sie klar argumentierend. Zur Erschließung des Themas eignen sich folgende Fragen aus Norbert Francks und Joachim Starys *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens* (Kap. 4.1., hier angewendet auf das Beispiel Identität):

- ▶ Was? Gegenstandsbestimmung (Was heißt Identität?)
- ▶ Wie? Art und Weise (Wie werden Identitäten de/konstruiert?)
- ▶ Wer? Person, soziale Gruppen als Akteure (Wer de/konstruiert sie?)
- ▶ Wo? Ort, Geltungsbereich (Wo werden Identitäten de/konstruiert?)
- ▶ Wann? Zeit (Wann werden Identitäten de/konstruiert?)
- ▶ Warum? Ursache, Grund, Zweck, Ziel (Warum werden Identitäten de/konstruiert? Welche Funktionen haben sie und für wen?)

Wie in der Literaturwissenschaft ist die eigene Interpretation d. h. die theoretisch fundierte Erklärung und Deutung des untersuchten Phänomens, das Hauptanliegen der Arbeit. Anders als in der Literaturwissenschaft, kann der analytisch-beschreibende Teil des Aufsatzes jedoch nicht einfach auf bereits vorhandene Analysebegriffe (z. B. für eine Literaturgattung) zurückgreifen, sondern muss diese für die jeweils gewählten Gegenstände, Materialien und Quellen neu zusammenstellen. In kulturwissenschaftlichen Arbeiten liegt der Schwerpunkt der Analyse meist weniger auf den strukturellen Merkmalen des Textes bzw. des Phänomens, obwohl natürlich auch diese stets für die Betrachtung des Gegenstands relevant sind, sondern auf der Frage nach seiner ideologischen Verortung, also auf den Kontexten von Produktion und Rezeption.

In Aufbau und Form sowie im kritischen Umgang mit der Sekundärliteratur entspricht die kulturwissenschaftliche Arbeit ihrem literaturwissenschaftlichen Gegenstück (vgl. die Richtlinie „Was ist eine literaturwissenschaftliche Arbeit?“).